Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 18 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Zur musikpädagogischen Praxis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur musikpädagogischen Praxis

Die «Europäische Klavierschule» von Fritz Emonts

Der «neue» Emonts setzt wieder Massstäbe

Wenn eine bekannte Klavierschule, wie das 1958 unter dem Titel «Erstes Klavierspiel» publizierte Unterrichtswerk in zwei Bänden von Fritz Emonts, nach 35 Jahren in komplett neuer Aufmachung unter dem Titel «Europäische Klavierschule» wieder aufgelegt wird, so macht dies hellhörig. Was wurde neugestaltet, was waren wohl die Gründe? Schliesslich erfreute sich der bisherige Emonts einer steten Nachfrage. Auch drängt sich ein Vergleich zwischen «neuer» und «alter» Klavierschule geradezu auf.

Schon bei einer ersten Durchsicht der neuen «Europäischen Klavierschule» von *Fritz Emonts* wird deutlich, dass der Autor neben einer umfangreichen Neugestaltung des Spielgutes auch sein bisheriges pädagogisch-methodisches Konzept in wesentlichen Punkten einer Aktualisierung unterzogen hat. Der «neue» Emonts bietet wesentlich mehr und vielfältigeres Unterrichtsmaterial an; die 87 Seiten von Band 1 entsprechen den Lerninhalten der ersten 25 von 48 Seiten der alten Schule. Und alle Texte sind durchgehend auf Deutsch, Englisch und Französisch, das Vorwort ist zusätzlich auch auf Italienisch und Spanisch geschrieben.

Emonts reagiert mit seiner «Europäischen Klavierschule» nicht nur auf den heute generell früheren Beginn des Instrumentalunterrichts. Während im deutschsprachigen Raum vor 35 Jahren der Unterrichtsbeginn im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren eigentlich die Regel war, beginnt man heute – wie im romanischen Kulturkreis seit jeher - schon wesentlich früher. Ein früherer Unterrichtbeginn erfordert natürlich auch eine andere Methode. Die moderne Klavierpädagogik orientiert sich am Erlernen der Muttersprache, wo das Sprechen stets vor dem Lesen kommt. Auf den Instrumentalunterricht übertragen heisst dies zuerst nach dem Gehör spielen, den Klang erleben lassen, experimentieren mit dem Instrument, die Klaviatur ausprobieren und mit ihr vertraut werden. Erst hernach sollte das Spiel nach Noten eingeführt werden. Nach diesem Prinzip ist nun auch die «Europäische Klavierschule» aufgebaut.

Die graphisch aufwendig gestalteten vierfarbigen Hefte der neuen Klavierschule bilden einen auffälligen Kontrast zur «alten» Version. An die Stelle des vornehm-eleganten grauen Einbandes treten nun Deckblätter mit kecken Comicbildern, welche offensichtlich animierende Klavierspieler darstellen, welche in der Sprache der heutigen Jugend wohl «richtig coole Typen» genannt werden können. Sie spielen vierhändig (Band 1) oder solistisch (Band 2), und ihr Spiel wird von einer originell gezeichneten «Rasselbande» interessiert mitgehört. Wohl kaum ein Klaviernovize, der sich nicht mit dem «Typ» am Flügel identifizieren könnte. Die phantasievollen Zeichnungen von *Andrea Hoyer*, welche übrigens seinerzeit noch mit dem «alten» Emonts das Klavierspielen erlernte, illustrieren aber nicht nur die Deckblätter, sondern durchgängig das ganze Heft. Die frisch-fröhlichen Zeichnungen oder Comics werden wohl jedem Betrachter immer wieder ein Schmunzeln entlocken; den Kindern jedenfalls gefallen sie meiner Erfahrung nach sehr gut.

Spielerischer Anfang nach Gehör und innerer Klangvorstellung

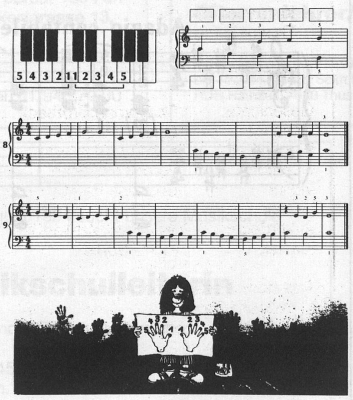
Vor dem «Spiel nach Noten» werden auf rund zwanzig Seiten Anleitungen zum «Spiel mit schwarzen Tasten» und zum «Spielen nach Gehör» gegeben. Beides sollte parallel entwickelt werden, um ein natürliches und spielerisches Vertrautwerden mit der Klaviatur zu ermöglichen und Gehör und Hand gleichzeitig auszubilden. Diese beiden Kapitel sind «mehr für den Lehrer gedacht, der die Übungen vorspielt. Der Schüler spielt auswendig, nicht nach Noten». Die Vorschläge für das Spiel auf den schwarzen Tasten resp. pentatonischer Spielstücke gehen über das mittlerweile im modernen Klavierunterricht Übliche nicht wesentlich hinaus, sie zeichnen sich aber durch einen überzeugenden systematischen Aufbau aus. Das abschliessende Rondo von «Dr. Faust's Jux» ist ein richtiger Schlager. Hier findet sich eine für diese Stufe eigentlich relativ anspruchsvolle technische Aufgabe wie das Spielen mit Unterarmdrehung oder das Sichzurechtfinden auf der Tastatur in einem Umfang von fast drei Oktaven, was aber durch die motivierende Art der Präsentation sehr erleichtert wird, da vor allem die Spielfreude geschickt angesprochen ist. Das Erfolgserlebnis ist jedem Spieler garantiert; mit weniger Aufwand lässt sich kaum ein grösserer Effekt erzielen.

Auch das Spiel nach Gehör - mit Liedvorschlägen aus verschiedenen europäischen Ländern - ist anregend. Dieses Kapitel wird auch im Verlauf des Unterrichts immer wieder neu und auf stets anspruchsvollere Art und Weise aufgenommen. So werden wichtige Entwicklungsstationen, wie der Wechsel der Fünftonlagen innerhalb eines Stückes oder die Erweiterung des Tonumfanges, wiederum anhand des Spiels nach dem Gehör, unbelastet von dem entsprechend komplexeren Notensatz, entwikkelt. Zwar finden sich schon im ersten Band Hinweise auf einfache Begleitungen, aber ein eigentlicher systematischer Lehrgang dazu wird erst am Schluss des zweiten Bandes angeboten, wo das Kapitel eigentlich nur noch einen zusammenfassenden Charakter hat. Das Liedspiel nach Gehör und selbst entwickelten Begleitformen baut Emonts methodisch einleuchtend und mit Konsequenz auf, und zwar von einfachen Begleitungen mit Bordunbässen über einfache Akkordbegleitmodelle und verschiedene Varianten von Albertibässen bis hin zur Entwicklung von Tango-, Boggie-Woggie- und Bluesbegleitungen, und beiläufig werden auch noch Jazz-Improvistionsfiguren angedeutet.

Das Spiel nach Noten

Beim Spiel nach Noten geht Emonts weiterhin vom «Schloss-C» aus, d.h. die Daumen der rechten und der linken Hand sind auf dem eingestrichenen c positioniert. Das Spiel nach Noten beginnt nun in der Regel erst *nach* einem gewissen Vertrautwerden mit der Klaviatur, damit nicht nur - wie beim «alten» Emonts - die Bewegungsfunktionen von den Fingern, sondern auch die verschiedenen pianistischen Handgelenks-, Arm- und Körperbewegungen entwickelt werden. Das Spielmaterial ist vor allem im Bereich der Mittel-C-Lage reichlich. Die darauf folgende Ausweitung des Tonraumes ist zwar systematisch geordnet, doch die ehemals nahtlose Kompatibilität mit dem ebenfalls um rund fünfzig Prozent erweiterten Ergänzungsheft «Spiel mit fünf Tönen» ist in bestimmten Bereichen nicht mehr durchgehend gewährleistet. So beschränkt sich die Klavierschule nur noch auf die wesentlichste Auswahl von Fünftonlagen, während das ebenfalls aktualisierte Beiheft «Spiel mit fünf Tönen» - wie übrigens auch die «alte Schule» - eine erweiterte Auswahl von Fünftonlagen anbietet. Die Plazierung der neuen Stücke *im Beiheft* scheint nicht in erster Linie nur auf methodischen, sondern auf drucktechnischen Gründen zu beruhen. So ist die ehemalige Kongruenz zwischen Klavierschule und Beiheft nicht mehr lückenlos. Die Einführung von kürzeren Notenwerten resp. punktierten Rhythmen findet nicht gleichzeitig statt, und die Abfolge der Stücke ist nicht allzu streng nach methodischen Gesichtspunkten. Die Reihenfolge der zu erarbeitenden Stücke muss deshalb an bestimmten Punkten gut überlegt werden. Dies dürfte aber in der Unterrichtspraxis nicht von Belang sein, da das methodische Verknüpfen des Stoffes als Handwerkszeug bei jedem Klavierpädagogen vorausgesetzt werden muss.

Spiel mit 5 Fingern
Playing with 5 Fingers · Jouer avec 5 doigts



Gute Auswahl von Spielstücken, viel europäisches Liedgut

Das Spielmaterial ist gut ausgewählt: einfache Tonspiele zur gleichwertigen Entwicklung der rechten und der linken Hand, viel europäisches Liedgut und bekannte und beliebte Melodien neben kontrapunktischen Sätzchen mit neobarockem Anklang. Reichlich ist auch das Angebot von vierhändigen Stücken, während die technischen Übungen und Etüden auf ein Minimum reduziert wurden. Hier rechnet Emonts aber mit dem «mündigen» und kompetenten Klavierpädagogen, welcher flexibel die individuellen physischen Eigenheiten einer jeden Kinderhand sorgfältig berücksichtigt und die nötigen technischen Übungen - noch besser: instrumentalen Spiele! - selbständig aufgrund des vorhandenen Tonmaterials entwickeln kann. Schliesslich ist auch der neue Emonts keine Klavierschule nach der Art des „programmierten Lernens", sondern wiederum eher ein methodisch klar durchdachter „Leitfaden".

Für die heikle Unterrichtsphase, während welcher der anfängliche Quint-Tonraum erweitert wird, scheint mir das angebotene Spielgut der «Europäischen Klavierschule» ergänzungswürdig. Zwar führt der Weg nicht ohne Konsequenz wieder über das Liedspiel. Vom Gehör unterstützt, gelingen Daumenuntersatz und Fingerüberwurf sowohl beim einstimmigen Melodiespiel als auch beim Unisono mit beiden Händen bzw. mit einfacher Stufenbegleitung links meist recht gut und spontan. Doch die anschliessend verlangten *sowohl gleichzeitigen als auch verschiedenen Positionswechsel beider Hände* könnten m.E. doch manchen Schüler mehr als nur fordern. Hier ist eine sorgfältige Auswahl der Spielstücke resp. Ergänzung durch den Klavierlehrer besonders wichtig.

Das Klangerleben wird nicht nur beispielsweise beim experimentellen Ausprobieren des Pedals im Spiel ohne Noten oder im frühen Behandeln der Charakteristika von Dur und Moll angesprochen, sondern auch in den durchwegs gut klingend gesetzten Stücken. Einige sind als stufengerechte Paradestückchen auf besonders stimmungsvollen - vielleicht sogar zu farbigen - Hintergrund gesetzt; die Lesefreundlichkeit kann dadurch, nach spontan geäusserter Ansicht von Schülern, reduziert werden. Doch ist das Angebot vielseitig und sehr ansprechend.

Instruktiven Fragen und Forderungen wie «Bei welchen Liedern passt besser legato, bei welchen besser staccato?» oder «Finde selbst einen Fingersatz für beide Hände» entwickeln die musikalische Vorstellung.

Ein «echter» zweiter Band

Es ist kein Geheimnis, dass von fast allen Klavierschulen jeweils das erste Heft im Gegensatz zum zweiten oder gar dritten viel häufiger verlangt wird. Oft liegt der Grund darin, dass der Übergang vom Anfängerunterricht zur Unter- und Mittelstufe methodisch bruchstückhaft und vom Unterrichtsmaterial her gesehen recht einseitig ist. Deshalb wird die Klavierschule oft möglichst früh zugunsten individuell ausgewählter Spielhefte verlassen. Dass der zweite Band der «Europäischen Klavierschule» nahtlos an den ersten Band anschliesst, ist nicht selbstverständlich. Er bietet die logische Fortführung des Unterrichtes. So wird der Tonraum bis zu drei Vorzeichen (drei Kreuz-, drei B-Tonarten) systematisch ausgeweitet. Neue Tonarten, Dur- und die dazugehörigen Molltonleitern inklusive Kadenzspiel, werden nach und nach eingeführt. Dabei umfassen die einzelnen Kapitel jeweils stets eine gute Auswahl von charakteristischen Spielstücken in der behandelten Tonart.

Im Unterschied zur früheren Klavierschule, in der die Reihung der Stücke (des zweiten Bandes) zufälliger scheint, bietet der «neue» Emonts nun ein nach Tonarten sowie musikalischen und technischen Gesichtspunkten klar geordnetes Spielmaterial an. Dabei werden immer differenziertere Anforderungen an das Spiel gestellt. «Phrasierung und Artikulation», «cantabile» resp. die gestalterischen Elemente des Klavierspiels können in einer vorbildlichen und reichhaltigen Auswahl von stilistisch verschiedenen Stücken erarbeitet werden. Die hauptsächlichsten Formen des Pedalgebrauchs sind ausführlich besprochen. Die dazugehörigen Spielstücke bieten beste Gelegenheit für eine differenzierte Anwendung dieser «Seele des Klaviers» (Busoni). Hier hebt sich Emonts' Klavierschule wiederum erfreulich von zahlreichen anderen Klavierschulen ab, welche das Pedalspiel meistens nur beiläufig erwähnen.

Das Spielgut enthält eine erfreuliche Mischung von mehr oder weniger bekannten Anfängerstükken von Rameau, Daquin, Bach, Händel, Mozart, Haydn, Beethoven, Neefe, Diabelli, Kuhlau, Czerny, Bertini, Schubert, Burgmüller, Schumann, Gretchaninoff etc. bis zu Bartók und Szelényi. Zwischen den instruktiven Eigenkomposition von Emonts fällt das sehr grosse Angebot von europäischen Volksliedern und -tänzen auf. Neben einer Tarantella und dem schottischen «Should Auld Acquaintance» fehlt auch ein Blues nicht. Der Schwierigkeitsgrad reicht bis zum bekannten «Solfeggio» von Joh. Christoph Fr. Bach oder zu den leichteren Stücken aus Schumanns «Album für die Jugend» und dem «Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach». An bestimmten Stellen gibt Emonts auch Hinweise auf weitere zur Ergänzung geeignete Literatur wie eigene Spielhefte (siehe dort) oder Standardhefte von anderen Komponisten. Gelegentlich werden auch musikalische Formengesetze angesprochen, und die eingefügten, letztlich doch nötigen kleinen Etüden sind ausreichend. Schliesslich finden sich immer wieder gute vierhändige Klavierstücke (Primo und Secondo sind aber meistens in unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad).

> *«Eines möchte ich noch sagen, weil es mir besonders wichtig ist: es kann und wird nie eine ideale Klavierschule geben. Es gibt eine unendliche Zahl von Möglichkeiten, Klavierunterricht phantasievoll und auf das jeweilige Kind bezogen zu gestalten. Eine Klavierschule kann alle diese Nuancen auf achzig oder neunzig Seiten unmöglich einfangen – sie kann allenfalls bescheidene Anregungen geben. Ich rechne mit dem eigenständigen und phantasievollen Lehrer, der entsprechend seiner persönlichen Überzeugung all das in den Unterricht einfliessen lässt, was eine Klavierschule notgedrungen nicht bieten kann.»*
> (Fritz Emonts in einem Interview in «Üben & Musizieren» vom März 1993)

Der zweite Band der «Europäischen Klavierschule» führt wiederum spielerischer und wahrscheinlich «sicherer» und auch mit weniger spürbarer Anstrengung zur Unterstufe des Klavierspiels als der entsprechende Band der «alten» Schule. Diese wird vom Verlag übrigens nach wie vor angeboten, und *bei späterem Unterrichtsbeginn* ist sie sicher immer noch empfehlenswert.

Die Noten sind, von der erwähnten Ausnahme (farbiger Hintergrund) abgesehen, sehr gut lesbar und die Druckqualität ist auf hohem Niveau. Die anfänglich grösser gesetzten Noten werden im Verlaufe des Heftes auf normale Grösse zurückgenommen. Den guten Eindruck trüben aber immer wieder zahlreiche flüchtigkeitsbedingte Druckfehler. Zwar werden die um eine Stufe zu hohen Vorschlagsnoten im «Dr. Faust» oder falsche (seitenverkehrte) Fingersätze kaum übersehen, doch deuten sie, wie auch die schludrigen orthographischen Fehler im Vorwort des zweiten Bandes, wohl auf eine schnelle Drucklegung hin. Der Verlag sollte es nicht unterlassen, bei dem aufgrund der zu erwartenden guten Nachfrage sicher bald fälligen Nachdruck die entsprechenden Korrekturen nachzuholen.

Ergänzende Spielhefte

Zu seiner Klavierschule hat Fritz Emonts noch eine grössere Anzahl Spielhefte in verschiedenen Schwierigkeitsgraden herausgegeben. Diese Hefte («Polyphones Klavierspiel», «Vierhändiges Spielbuch für den ersten Anfang», «Fröhliche Tänze nach alten Weisen», «Leichte Klaviermusik des Barock», «Leichte Klavierstücke von Bach's Söhnen bis Beethoven», «Leichte Klaviermusik der Romantik und Nachromantik», «Von Bartók bis Strawinsky») bieten nicht nur eine stilistische Vertiefung, sondern auch eine besonders im Anfängerunterricht oft willkommene Erweiterung des Spielgutes. Diese Hefte sollen dem Vernehmen nach in der nächsten Zeit ebenfalls überarbeitet und aktualisiert werden. Zur Zeit ist erst das Beiheft «Spiel mit fünf Tönen» neuaufgelegt worden. Es weist gegenüber der früheren Ausgabe einen um rund die Hälfte erweiterten Umfang auf und enthält eine empfehlenswerte Sammlung von Stücken in der einfachen Quintlage bis zu deren Erweiterung. Der Bogen reicht nun vom «Butzemann» bis zum «Burebüebli» und dem bekannten irischen Ohrwurm «Ev'ry Person in the Nation».

Die neue Klavierschule von Fritz Emonts lädt wirklich dazu ein, die anfänglichen Hindernisse des Klavierspiels mit Geschick und einer guten Portion Spass zu überwinden, und dies ohne Simplifizierung und fragwürdige Anbiederungen an den vermeintlichen Zeitgeist. Lediglich der Titel scheint mir, abgesehen von den damit ebenfalls angesprochenen französisch- oder englischsprachigen Klavierschülern, eine eher oberflächliche Referenz an die derzeitige Mode. Doch der «Europäer» Emonts bleibt mit seiner «Europäischen Klavierschule» der besten Tradition der deutschen Klavierpädagogik verpflichtet. Darin setzt er wiederum Massstäbe.

RH

Fritz Emonts: **Europäische Klavierschule/Méthode de Piano européenne**. Illustration von Andrea Hoyer. *Schott* ED 7931 (Band 1), ED 7932 (Band 2), je Fr. 22.- (der 3. Band erscheint im Sommer 1994).

Fritz Emonts: **Spiel mit fünf Tönen**. Lieder und Stükke für den ersten Anfang am Klavier. *Schott* ED 5285, neue Ausgabe 1992, Fr. 16.50.

Das Notenkabinett...
...bringt Ordnung in Ihre Notung. Verlangen Sie den Prospekt.
Peter Burkhardt
Möbelschreinerei
Zollingerhäuser · 8820 Wädenswil
Tel. 01/780 69 26